

Schuldig. Freispruch

Guillaume
Perret



Neu ist die Idee nicht. Der Sound von diversen Blasinstrumenten wurde schon häufig elektronisch modifiziert. Aber wohl noch nie hat es jemand so konsequent und effizient gemacht wie der französische Saxofonist Guillaume Perret. Seine Gruppe The Electric Epic ist für manch einen schon Kult.

Text und Fotos: Ssirus W. Pakzad

Die Herren da vorne sind bestimmt von der Jazz-Polizei, mit dem Strafzettel-Block in der Brusttasche. Misstrauisch beugen sie sich über den Bühnenrand und registrieren kurz vor dem gleich folgenden Konzert kopfschüttelnd eine ganze Armada von Fußpedalen, von Effektgeräten. Verdächtig gemacht hatte sich der französische Saxofonist Guillaume Perret ja schon im Programmheft zum 44. Deutschen Jazzfestival Frankfurt. Auf einem Foto war er umhängt von Dutzenden Kabeln und Steckern, umzingelt von blinkenden Gerätschaften zu sehen – Indizien dafür, dass er bei seinem Gig ganz klar gegen das Reinheitsgebot des Jazz verstoßen würde. Schuldig im Sinne der Anklage. Freigesprochen jedoch von allen, die etwas liberaler, die fortschrittlicher denken und genauer hinhören. Guillaume Perrets Musik ist im wahrsten Sinne des Wortes elektrisierend. Irgendwann vergisst man,

dass da einer Tenorsaxofon, einer Gitarre, einer Bass, einer Schlagzeug spielt. Nur noch der gewaltige Gesamtsound zählt, in dem die Klangidentitäten der einzelnen Instrumente dauernd wechseln und die Einflüsse mannigfaltig sind. Mit geradezu ungeheuerlichem Drall ziehen die vier Musiker des Quartetts einen hinein in ihre unwirkliche, raue, verwirrende und doch schwer faszinierende Welt. „Unsere Musik funktioniert für ein Jazz-Publikum, aber auch in einem Rock- oder World-Music-Umfeld“, sagt Guillaume Perret, der aus Frankreichs Südosten (Annecy) stammt und in Paris lebt. „Einflüsse sind letztendlich Werkzeuge. Wir nutzen Elemente aus Jazz, Rock, indischer und äthiopischer Musik, Klassik, Barockmusik oder Electro und bewegen uns zwischen Bach und Meshuggah. Ich mag es, den Leuten ganz grundverschiedene Emotionen und Images zu vermitteln.“ Gerade weil man die eigentliche Natur der einzelnen In-

strumente in Perrets Universum nicht genau ausmachen kann, verstärkt sich die Suggestionskraft seiner episch angelegten Abenteuermusik. Guillaume Perret ist ein Geschichtenerzähler, der die eigene Fantasie für eine neue Sagenwelt nutzt und Kapitel der griechischen Mythologie ganz neu interpretiert. „Eins meiner Stücke bezieht sich auf die Zauberin Circe, die die Gefährten des Odysseus auf ihrer Insel in Tiere verwandelte. Eine weitere Nummer hat den Totenfluss Styx zum Thema.“

Erzählt werden Episoden der hellenischen Antike und andere Storys mit modernster Technik. Vor etwa sieben Jahren begann Guillaume Perret, der durch das verrückte französische Collectif Lebocal bei Insidern bereits einen guten Ruf genoss, sein Saxofon aufzurüsten. „Ich besorgte mir zunächst ein paar Gitarrenpedale und spielte über ein Mikrofon. Aber das verursachte fast nur Störgeräusche“, sagt Perret und imitiert Statik-Knistern, Feedbacks, bösesartiges Brummen. „Man verliert schnell die akustische Qualität des Saxofonsounds, wenn man sich nichts ausdenkt. Ich fand schließlich ein System mit zwei Mikrofonen, von denen eines direkt am Mundstück sitzt. Über eine Apparatur am Saxofon kann ich beide Mikros mischen.“

Hat der 33-Jährige keine Angst, in den unendlichen Soundmöglichkeiten, die ihm sein Effektgeräte-Park liefert, unterzugehen? „Nein. Allerdings finde ich es durchaus gut, wenn man gelegentlich zu weit geht. Wenn ich musiziere, spiele ich mit den Optionen, und mir ist wichtig, dass die Effekte Teil des Instruments sind. Mir reicht es nicht, hier mal ein bisschen Delay und dort mal ein wenig Hall dazuzumischen. Ich kann zwei Oktaven tiefer spielen als gewöhnlich und mit gewaltigem Fuzz und viel Distortion operieren. Das klingt so wirkungsvoll wie radikal. Mein Spiel ist durch all die Effekte natürlich anders – und wirkt sich auch darauf aus, wie ich akustisch spiele. Und um nicht missverstanden zu werden: Ich liebe den akustischen Saxofonsound heiß und innig.“

Mit seiner Herangehensweise an das Instrument und seiner detailreichen Powermusik hat Perret sogar den großen John Zorn hingerissen. Als er dem Amerikaner die bereits fertig gemischten Aufnahmen seines ersten Solo-Alboms „Guillaume Perret & The Electric Epic“ digital zukommen ließ, zögerte die Avantgarde-Ikone nicht lange und bot Perret an, es auf seinem Label „Tzadik“ zu veröffentlichen. „Vier Stunden nachdem ich ihm die Musik zugeschickt hatte, kriegte ich bereits eine ellenlange E-Mail, in der John Zorn jedes einzelne Stück kommentierte.“ Da Tzadik aber nicht über einen wirksamen Promotions- und Vertriebs-Apparat verfügt, wird das für 2014 vorgesehene neue Album bei einem noch nicht bekannt gegebenen Label erscheinen. Da wird die epische Reise dann weitergehen und der Kult um Guillaume Perret sich noch verstärken. ■

www.guillaumeperret.com

guillaume-perret.fr

<https://myspace.com.guillaumeperret>

session

MUSIKMESSE AFTER HOURS BEI SESSION

- ➔ Late Night Shopping
- ➔ Special Events ab 19:00 Uhr
- ➔ Messe-News
- ➔ Sonder-Deals
- ➔ Essen & Trinken

musikmesse

Weitere Infos erhältst du im Foyer der Halle 4.0, Stand 4.

Erweiterte

Öffnungszeiten:

Mi-Do 10:00–21:00 Uhr

Fr 10:00–22:00 Uhr

Sa 10:00–23:00 Uhr

Frankfurt am Main

Hanauer Landstraße 338

www.session.de